

Zur Struktur einer Datenbank für alle Menschen, die aus Franken deportiert wurden

Zuerst einmal zu den Begriffen: eine Datenbank ist wie eine Tabelle. Jede Zeile entspricht einem Datensatz, jede Spalte den Feldbezeichnungen (Name, Vorname etc.). Dort, wo sich Zeile und Spalte treffen ist das eigentliche Feld oder die Zelle; der dortige Inhalt ist die konkrete Angabe des Einzelfalles, z.B. Vorname = Anna oder Nachname = Nühm.

1. Welche Felder in einer Datenbankdatei anzulegen sind, geben zunächst die Primärquellen selbst vor. Der Familienname, Vorname und das Geburtsdatum sind freilich obligatorisch. In sehr vielen Quellen und Gedenkveröffentlichungen werden auch Geburts-/Mädchenname und der Geburtsort aufgeführt.

Die Deportationslisten die ersten beiden Beispiele haben 8 Spalten mit 10 Angaben; dort wo unter Wohnung neben dem Ort noch die Adresse angegeben ist, sind es 11:

[Evakuierungsnummer](#) | [Listennummer](#) | [Zuname](#) | [Vorname](#) | [Geb.name](#) | [Geb.datum](#) | [Geb.ort](#) | [Nationalität](#) | [Beruf](#) | [letzter Wohnort](#) | [Adresse](#) | [Mappe abgelieferten Eigentums Seite](#). Eine weitere veränderliche Angabe ist: [die Seite der Liste](#). Für alle Datensätze dieser Datenbank „nach Izbica“ sind die folgenden Angaben identisch: [Deportationsziel \(Izbica\)](#) | [Deport.datum \(23.04.1942\)](#) | [Quelle \(Gestapoliste vom 19.03.42\)](#) | [Verwahrt: SA WÜ Sig.](#)

Jede Quelle bzw. Publikation bringt also ihre eigenen Felder mit.

2. Bei der zu schaffenden grossen »Datenbank für alle Menschen, die aus Franken deportiert wurden« alle Felder der Primär- und Sekundärquellendatenbanken mit einzubeziehen, würde sie sprengen, wäre zudem auch unpraktisch, da all die Datenbanken immer nur gewisse Schnittmengen an übereinstimmenden Feldern haben. Die Feldinhalte sind aber oft nur gleich, nicht wirklich identisch.

Die Antwort hier lautet: **Verknüpfung**.

Am Beispiel des Theresienstädter Gedenkbuches zeige ich auf der html-Seite *Datenbanken*, wie einzelne Datenbanken miteinander verknüpft werden können. Ein offenes System ist sogar ein grosser Vorteil heutiger elektronischer Datenbanken. Je nach Untersuchungsziel können über sog. Berichte (reports) zwei oder mehr Quellen und Veröffentlichungen in Datenbankform miteinander verglichen werden – mal diese, mal jene.

Voraussetzung für die Verknüpfung ist, dass in jeder Bank ein Feld existiert, über dessen Inhalt die tatsächlich zueinander gehörigen Datensätze und ihre dahinterstehenden Menschen eindeutig zugeordnet werden. Der Feldinhalt ist eine nur einmal vorkommende Zeichen-Ziffern-Abfolge, landläufig ‚Nummer‘ genannt. Wird ein Deportierter in der einen Quellbank mit dem Vornamen Isaak, in einer anderen als Isidor geführt, wird seine Identifikation über diese Nummer erst möglich.

Die vom Bundesarchiv in der VZ-Datenbank (siehe die Übersicht) angelegte Nummer im Feld ID_Nr zu verwenden, wäre naheliegend und sinnvoll für einen Austausch. Den Buchstaben VZ folgen sechs Ziffern. Nur wenn von einer Person zwei Ergänzungskarten vorhanden sind, gibt es auch zwei ID-Nummern.

Ganz nebenbei gibt es hier manchmal Überraschungen, die einen aufhören lassen – etwa wenn eine Bürgerin an zwei Wohnorten erfasst wurde und sie nach der einen Ergänzungskarten eine Jüdin mit vier jüdischen Grosseltern ist, nach der zweiten aber eine „Arierin“ ist.

3. Diese html-Seite gibt ausserdem einen Einblick in das zu beantragende Projektziel einer solchen Datenbank: welche Quellen sind vorhanden? wie sind sie aufzubereiten und welche Daten sind im gegenseitigen Vergleich auszuwerten?

4. Ist die Arbeit des Anlegens der Quelldatenbanken nach ihren eigenen Strukturen sowie die Schaffung der Verknüpfungsvoraussetzungen getan, kommen für die grosse Datenbank selbstverständlich unsere Wünsche und Forderungen hinzu. Beispielsweise jene, nicht nur nach dem Ort, von dem aus deportiert wurde und dem letzten Wohnort zu unterscheiden, sondern ausserdem den letzten freigewählten Wohnort (mit Adresse) aufzunehmen.